

FOTOGRAFIE ALS MOTIV

Wien - Leibnitz - Leipzig

FOTOTECHNIK^A

Wien - Salzburg - Biel

Caroline Heider,
Ruth Horak, Lisa
Rastl, Claudia
Rohrauer

Vorschau:

Oktober 2024 Symposium
FOTOTECHNIK, Universität Bern

Archiv:

09/09/23 – 19/11/23 Ausstellung
FOTOTECHNIK^A III, Photoforum Pasquart,
Biel, Gastkünstlerinnen: Christelle Boulé,
Corinne Futerlieb, Alessia Olivieri

03/06/23 booksigning, FOTO WIEN, Book
days, MQ

16/05/23 Buchpräsentation FOTOTECHNIK^A
Universität für angewandte Kunst

06/05/23 Symposium FOTOTECHNIK^A II,
Fotohof, Salzburg, Gastvortragende: Ulrike
Matzer, Katharina Steidl

30/03/23 – 20/05/23 Ausstellung
FOTOTECHNIK^A II, Fotohof, Salzburg,
Gastkünstlerinnen: Slyvia Henrich, Susanne
Kriemann, Claudia Kruger

15/03/22 Publikation FOTOTECHNIK^A,
Edition Fotohof

04/03/23 – 22/04/23 Ausstellung
Fotografie als Motiv 2, Galerie Marenzi,
Leibnitz

12/03/22 Symposium FOTOTECHNIK^A,
FOTO WIEN Festi alzentrale, Atelier
Augarten

09/03/22 – 27/03/22 Ausstellung
FOTOTECHNIK^A, FOTO WIEN, Festival-
zentrale, Atelier Augarten

2021 Publikation *Fotografie als Motiv*,
Mark Pezinger Books, ausgezeichnet mit
der Goldmedaille „Schönste Bücher aus
aller Welt“, Grafik: Astrid Seme

2019 Ausstellung *Fotografie als Motiv*,
Fotoatelier Setzer-Tschiedel in Rahmen der
FOTO WIEN



Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia
Rohrauer, *Gruppenbild mit Damen und
Kameras*, 2022, Nikon D 850.

Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer arbeiten seit 2019 zusammen, weil sie dieselben Interessen verfolgen: eine Reflexion des Mediums, seiner Eigenschaften und sämtlicher Begleiterscheinungen, wie den Anforderungen bestimmter Aufträge oder dem Erscheinungsbild einschlägiger Fachzeitschriften und Handbüchern.

All diese unzähligen Ebenen, die im weitesten Sinne zum Phänomen Fotografie gehören, bergen potentielle Motive, sodass fotografische Arbeiten entstehen, in welchen es z.B. um das Fotosilber, um Autorinnenschaft oder geschlechtsspezifische Klischees geht.

Wir laden immer wieder Gastkünstlerinnen ein, die wie wir die Fotografie als Denkraum verstehen und Apparate, Bildprozesse, Materialien etc. zum Ausgangspunkt für ihre künstlerische Arbeit nehmen. Neben Ausstellungen in Wien, Salzburg oder Biel sind vor allem Publikationen unser bevorzugtes Medium, um die gemeinsamen Interessen am Phänomen Fotografie zu bündeln.

Wer sein Medium liebt,
ergründet sein Wesen und
versteht seine Technik.

FOTOGRAFIE ALS MOTIV

Jede Fotografie ist eine technische Aufnahme. Die meisten Fotografierenden ignorieren das weitgehend, weil die Technik hinter den Displays gut versteckt ist und die Hersteller den Userinnen dieser Plug & Play-Geräte das Gefühl geben, mit wenigen Handgriffen und vorkonfigurierten Effekten ihre Bilder selbst „entwickeln“ zu können. Schon 1888 hatte Kodak seinen Userinnen versprochen, dass ein Wissen über fotografische Prozesse nicht mehr notwendig sei: „You press the button, we do the rest“.

Diejenigen jedoch, die eine fotografische Ausbildung absolviert haben und/oder die Fotografie auch als analoges bildgebendes Verfahren kennen, die sich eingehend mit dem Wesen der Fotografie auseinandersetzen bzw. Facetten des Mediums konzeptuell-künstlerisch interpretieren, sehen in der Technik nicht nur eine Notwendigkeit, sondern finden in ihr eine Quelle unzähliger faszinierender Themen mit ästhetischem Potenzial.

Fotografische Aufnahmepraxis trifft auf künstlerische Reflexion.

Der Titel ist Programm, die Fotografie das Motiv.

FOTOTECHNIK^A

Fototechnik ist männlich, lautet ein bis heute gültiges Klischee – und in einschlägigen Internet-Foren, Magazinen oder auf Fachmessen wird dies auch sichtbar. Sämtliche Wissenschaftler, die im Zusammenhang mit der Erfindung des Mediums genannt werden, sind männlich. Manifestiert hat sich Fototechnik als männliche Domäne auch in zahllosen Handbüchern zur Fotografie, die seit 1839 veröffentlicht worden sind. Deren Autoren sind fast ausschließlich männlich, und ihre Zielgruppe ist es im Wesentlichen auch.

Frauen kommen zumeist nur als anonyme Modelle in Kapiteln wie *Porträt + Akt* vor, um den Einsatz bestimmter Stilmittel – etwa Gegenlicht oder Weichzeichner – vorzuführen. Mit der Verbreitung unkomplizierter Kameras inklusive Rollfilm und Entwicklungsservice richtete sich Kodak um 1900 jedoch ausdrücklich an potenzielle Kundinnen. In den Anzeigen sind mondäne, lebensfrohe und abenteurerlustige Frauen dargestellt, die ihre erfüllte Freizeit nun mit einer Kodak Kamera dokumentieren konnten. Eine Botschaft dieser Marketinstrategy, die zumindest unterschwellig mittransportiert wird, ist jedoch, dass Frauen ein veritables Sinnbild für eine einfach zu bedienende Fototechnik sind.

In Kapiteln wie *Reservierte Rollen, Fetischobjekt Kamera, Reprofotografie* oder *Zu Unrecht vergessene Fotografinnen* wird ein historisches Fundament mit zeitgenössischen Beobachtungen in Bild und Text gepaart.

PUBLIKATIONEN



FOTOTECHNIK^A (Hg. Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer) mit Texten von Katharina Steidl und Ulrike Matzer sowie den Herausgeberinnen. Fotohof edition, 2023
112 Seiten, 165 Farb- und SW-Abbildungen, Sofcover, 22 x 30,5 cm, Sprache: Deutsch
Gestaltung: Leo Sikoronja



Fotografie als Motiv (Hg. Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer), wurde 2021 mit dem Staatspreis „Schönste Bücher Österreichs“ und 2023 mit der Goldmedaille „Schönste Bücher aus aller Welt“ der deutschen Stiftung Buchkunst ausgezeichnet.
Verlag: Mark Pezinger Books
Gestaltung: Astrid Seme Studio
204 Seiten / Dt.+ Engl. / Hardcover: 23 x 32 cm / Auflage: 800 / 38 €
© 2021



AUSSTELLUNGEN

FOTOGRAFIE ALS MOTIV I + II

2019 Fotoatelier Setzer-Tschiedel (FOTO WIEN)
2023 Galerie Marenzi, Leibnitz



Caroline Heider, *Schauglas*, 2021, aus der Serie *Grip & Tools* [Fotografische Hilfsmittel], 2021

Der Titel ist Programm - die Fotografie das Motiv

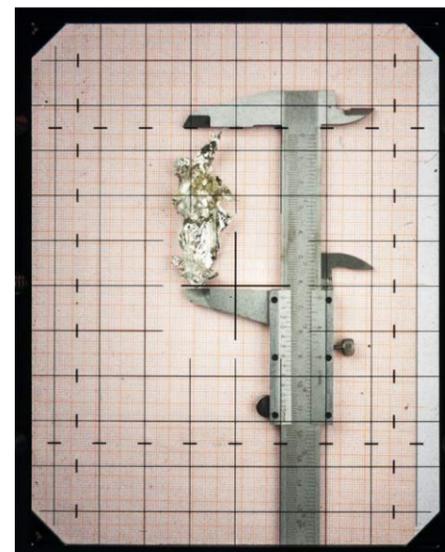
Ab dem Zeitpunkt, als klar war, dass die Zukunft der Fotografie nicht mehr analog sein würde, taucht die Fotografie selbst immer wieder als Motiv, Thema, konkretes Objekt oder als Idee in Fotografien auf. Ergebnisse sind Fotografien über Fotografie.

Zu diesem gemeinsamen Interesse kommt ein ähnlicher biografischer Werdegang: Caroline Heider, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer kommen von professionellen Ausbildungen zur Fotografin bzw. Kamerafrau, studierten dann künstlerische Fächer und benützen seither die Fotografie nicht nur als Medium, sondern reflektieren deren Eigenheiten in ihren künstlerischen Arbeiten mit. Die Kunsthistorikerin Ruth Horak publiziert seit 2000 über konzeptuelle Fotografie, insbesondere solche, die das fotografische Medium als Motiv ins Bild holt.

Das Fotoatelier Setzer-Tschiedel wurde von 1939 bis 1979 von einer Frau geführt – Karoline Tschiedel war seit 1934 technische Leiterin im Atelier gewesen.



Das Thema ist
substantiell:
Die Fotografie selbst



GRUPPENBILD MIT DAMEN UND KAMERAS

Wir greifen das Motiv des (Künstlerinnen-)Gruppenfotos auf und versammeln uns in einem Studio-setting.

Vor einer Spiegelwand werden wir zu Protagonistinnen und Kollaborateurinnen, die wiederholt Blicke auf ihre Werkzeuge und die Rolle der Frau im männlich konnotierten Bereich der Fototechnik werfen.

Frau im Blaumann, *Laborantin in Arbeitsmantel und Netzstrümpfen*, *Colorcheckerin* und *Skriptgirl in Schwarzweiß* sind die Rollen, die wir nicht nur auf der Bühne des weißen Fotohintergrundes angenommen haben.



Gruppenbild mit Damen und Kameras, zentrale Installation in der Ausstellung *FOTOGRAFIE ALS MOTIV II*, Galerie Marenzi, 2023



oben: beim Aufbau, Galerie Marenzi, 2023
unten: *Gruppenbild mit Damen und Kameras*, letter board

Insgesamt 13 Kameras unterschiedlicher Bauarten nehmen das Setting auf. Sie hinterlassen auf den fertigen Ausbelichtungen und Prints die charakteristischen Signaturen der analogen und digitalen Film- und Speicherformate.

Jede Kamera bringt ein anderes Bild hervor.

Jedes Bild hat seine unverkennbare *Signatur*: die Kerben der Planfilme, die Perforation des 35 mm-Films, die Kader des Super 8-Films, das Passepartout des Sofortbildes, weiteres Filmformat und Körnigkeiten, Pixelgrößen, die den Filmen und Sensoren hinterlegte herstellereinspezifische Emulsionierung bzw. Farbjustierung, bis hin zu den Entscheidungen der Künstlerinnen und Laborantinnen.

Wer nicht fotografiert, schreibt

Eine andere Art der Aufnahme sind wörtliche Beschreibungen der jeweiligen Szene. Das *Scriptgirl* hat auf jedem Foto ein anderes Blatt in der Hand und schreibt nach dem Shooting auf dem jeweils originalen Blatt, was sie gesehen hat.



Making of Gruppenbild mit Damen und Kameras, Mamiya C 330

Gruppenbild mit Damen und Kameras, Mamiya C 330, 2022



FOTOGRAFIE ALS MOTIV 2

BETRACHTEN WIR BILDER, SPRECHEN WIR ÜBER MOTIVE, INHALTE ODER KONTEXTE WÄHREND DIE FOTOGRAFINNEN IMMER AUCH AN DEN HERSTELLUNGSPROZESS DENKEN; KAMERA, FILM, LICHT, AUFNAHME ENTWICKLUNG, VERGRÖßERUNG, PRÄSENTATION... NAHELIEGEND ALSO, DIE FOTOGRAFIE UND IHRE THEMEN SELBST ZUM MOTIV ZU MACHEN.

ALSO TEILEN WIR UNS DAS BILD MIT DER FOTOGRAFIE IN EINEM GRUPPENBILD MIT DAMEN UND KAMERAS, AM 27.11.2022, NACHMITTAGS IN WIEN.

FOTOTECHNIK^A II - Ausstellung

Fotohof, Salzburg

Kann man Fototechnik gendern?

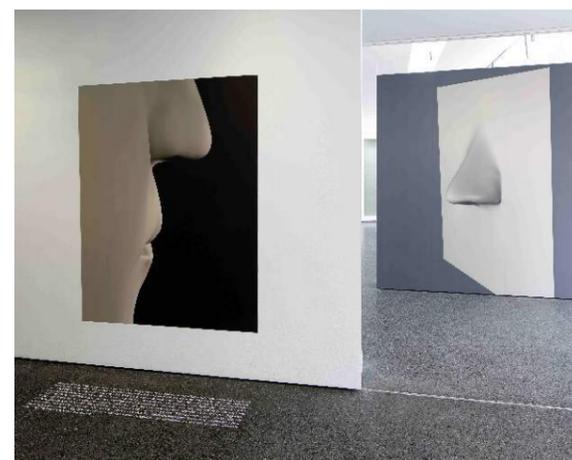
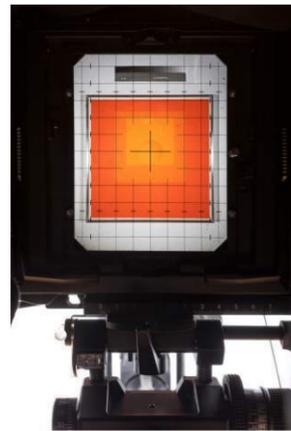
Ja!

Wenn technikaffine Fotografinnen digitale und analoge Arbeitsabläufe und Werkzeuge ins Bild holen, den Fetisch um Kamera-Modelle wörtlich nehmen, wenn sie 3D-modellierte Körperfragmente aus dem Nichts heraustreten lassen, mit Proben des radioaktiven Minerals Pechblende Autoradiografien herstellen oder Gleichgewichtsstudien nach Lucia Moholy inszenieren.

FOTOTECHNIK^Aergänzt die Geschichte der Fototechnik (*History*) um eine *Herstory*, ist künstlerisch und wissenschaftlich, sinnlich und sachlich.



Gruppenbild mit Damen und Kameras, Mamiya Universal, Negativ, 2021/23, Wallpaper



Gemeinsam mit den Gastkünstlerinnen Sylvia Henrich, Susanne Kriemann und Claudia Kugler

FOTOTECHNIK^A II - Symposium

Wie „weiblich“ ist die Fototechnik?

Fototechnik ist männlich, lautet ein bis heute gültiges Klischee und wird in einschlägigen Foren, Magazinen oder auf Fachmessen bestätigt. Handbücher zur Fotografie sind fast ausschließlich von männlichen Autoren verfasst. Aber wie ist das Verhältnis zwischen Frauen und Fototechnik im Lauf der Mediengeschichte wirklich gewesen? Wie sieht ein Genderdiskurs aus, der zugleich fundiert und humorvoll ist? Und welche Bilder entstehen, wenn ihr Motiv die Fototechnik ist?



Mit (von li nach re): Caroline Heider, Ulrike Matzer, Ruth Horak, Katharina Steidl, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer



KATHARINA STEIDL

Fe/Male Photography - das Fotografische oder Mechanismen der Separation



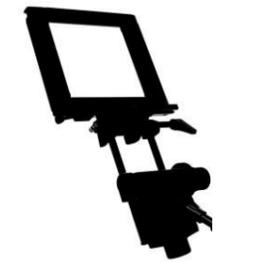
CAROLINE HEIDER

Reading photo guides



LISA RASTL

Die Reproduktion als Performance



Technikaffine Fotografinnen sind die Protagonistinnen und Themen des Symposiums mit Vorträgen und performativen Lectures: Es geht um die Nähe zwischen Kamera und Fotografin, um das Kapitel „Weichzeichner“ in der Fotofachliteratur, um Fotografinnen, die sich bereits im 19. Jahrhundert behaupteten, um den Akt des Reproduzierens, um den Zusammenhang zwischen „einfacher“ Technik und Frauen, und welche Themen eine solche Herstory der Fototechnik umfassen könnte.



CLAUDIA ROHRAUER

Your „grooving“ for photography

FOTOTECHNIK^A III

Photoforum Pasquart, Biel

CAROLINE HEIDER: Re-Reading Photoguides

Ab 1950 haben Handbücher und Zeitschriften zur Fotografie den Buchmarkt überschwemmt, um Amateurfotografinnen näherzubringen, wie das „vollendete Foto“ aussehen könnte. Bis auf wenige Ausnahmen waren es männliche Autoren, die eine männliche Leserschaft ansprechen. Auffällig ist, dass in diesen Ratgebern Kapitel über den Weichzeichner überwiegend mit (nackten) Frauen illustriert sind. Sie sind der Ausgangspunkt für Caroline Heiders Beobachtungen, wie auch Technik „geschlechtsspezifisch“ eingesetzt wird, bzw. die Grundlage für ihre Demonstrationen von eigenen Siebblenden oder des Nylonstrumpfs als Pendant zum hochpreisigen Glas- und atmosphärischen Photoshop-Filter, sowie der (übersteigerten) Wirkung von Vaseline auf der Linse.



CHRISTELLE BOULLÉ hat seit 2017 sieben Synästhetinnen gesprochen. Unter ihrer Anleitung versuchte sie mit Hilfe eines Scanners und einer Sammlung vorfabrizierter farbiger Elemente, die abstrakten und farbintensiven Visionen, die ihre Geruchswahrnehmungen begleiteten, in konkrete Bilder zu übertragen.

>>>



LISA RASTL: For example: A Vase



LISA RASTL: For example: A Vase

Beim Fotografieren dreidimensionaler Objekten geht es im Grunde darum, *Hauptansicht, Nebenansicht, Detail* und *Signatur* zu erfassen. Ist das Objekt eine gleichmäßig gerundete Vase, werden manche der Aufgaben obsolet. Dafür kommen – aus Sicht der Künstlerin, die über ihre Tätigkeit als „Museumsfotografin“ reflektiert – andere hinzu: Die Frage nach der Autorinnenschaft (ihre Hand im Bild), die Funktion des Objekts (Blumenvase), seine Relation zu anderen Objekten (Größe und Aussehen), sowie mögliche Variationen. Letztere sind an die Fotografie gekoppelt: eine Langzeitbelichtung, in welcher alle 4 Seiten der Vase in einem Kompositbild verschmelzen, das Negativbild der weißen Vase auf schwarzem Grund, oder die Mattscheibe, die nun nicht mehr *vor* der Vase liegt, sondern – als Fotogramm realisiert – *hinter* ihr.

CLAUDIA ROHRAUER zerbricht eine Schale. Der Bruch ist beabsichtigt, die Scherben sind das Material. Angeregt von der japanischen Klebtechnik Kintsugi, entnimmt sie einer Laborfaltflasche, in der „erschöpftes“ Fixierbad gelagert war, oxidierte Metallablagerungen und mengt sie dem Keramikkleber bei. Damit bewertet sie beide scheinbar verbrauchte Materialien (Fixativ und zerbrochene Schale) neu, kann man doch sowohl aus der Chemie Silber rückzugewinnen als auch der geklebten Schale einen ganz besonderen Wert zuerkennen. >>>



CORINNE FUTTERLIEB: X Grams of Memory

Solange Filme und Fotografien auf chemischem Weg entwickelt und vergrößert wurden, war es üblich, beim Fixieren ausgewaschenes Silber rückzugewinnen. Im Unterschied zum Schwarzweißprozess – hier wird nur das unbelichtete Silber ausgewaschen – wird im Farbprozess das gesamte Silber ausgewaschen, d.h. das, was die Bilder entstehen ließ, wird entfernt. Man könnte sich vorstellen, dass die Geschichten der Bilder und mit ihnen die Erinnerungen der Fotografinnen und Fotografen weiterhin in diesem Silber gespeichert sind, und dass man sie mit Hilfe eines elektrolytischen Verfahrens wieder zurückgewinnen könnte. >>>



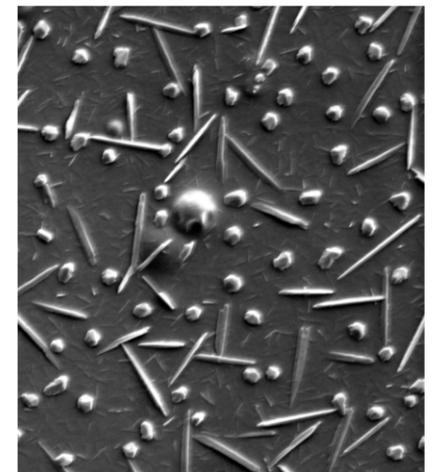
CAROLINE HEIDER: FOTOTECHNIK**Trouble* (Example: Dulling & Extrusion, Futuristic Bleack) mit Siemenssternen >>>

RUTH HORAK: Promptwriting ist eine neue Fototechnik



ALESSIA OLIVIERI: In Collaboration With The Sun – Observer Effect

Vergrößern war lange ein vertrauter Terminus in der Fotografie und bezeichnete den grundlegenden Vorgang in der Dunkelkammer, von einem kleinen Negativ ein größeres Positiv anzufertigen. Überträgt man den Vorgang der Vergrößerung (magnification) auf ein Rasterelektronenmikroskop, wird nicht mehr das Bild vergrößert, das am Negativ gespeichert ist, sondern die materielle Beschaffenheit des Schwarzweißnegativs. Die im Licht geschwärzten Silberpartikel zeigen uns nicht mehr unserer Welt, sondern ihre.





Goldmedaille der dt. Stiftung Buchkunst für „schönste Bücher aus aller Welt“

Mitte Februar kamen in der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig fünf Juror:innen zusammen, um rund **600 Titel aus 30 Ländern** rund um den Erdball, auf Herz und Nieren zu prüfen. Die 14 prämierten Bücher sowie alle Titel der Shortlist waren auf der **Leipziger Buchmesse** (27. – 30. April 2023) am Stand der Stiftung Buchkunst in Halle 2 zu sehen.

Die Jurybegründung:

“Lasst uns die Fotografie erweitern! Lasst uns die fotografische Praxis erweitern! Ein faszinierendes Buch zwischen Kunst und Theorie, das dazu einlädt, das vorherrschende patriarchale Verständnis des fotografischen Begriffs zu hinterfragen. Ein Buch, das allen Designstudent*innen zu empfehlen ist. Theoretischer Hintergrund sowie praktische Übungen und Anleitungen. Raum für persönliche Experimente. Ein notwendiges Buch, ein neuer Ansatz: die Geschichte der Fotografie neu zu lesen, die bisher meist von Männern formuliert wurde. Ein komplexes Thema mit Hilfe vieler guter Gestaltungsentscheidungen auf den Punkt gebracht.

Vier Frauen – drei Künstlerinnen und eine Kuratorin – haben sich 2019 zusammengetan, um ihr gemeinsames Interesse an der Fotografie als künstlerisches Motiv in Ausstellungen, Symposien und Publikationen bündeln. Sie wollen über ihr Handwerk, ihre Qualifikationen, das technische und theoretische Wissen reflektieren. Fotografie ist immer ein Akt des Reproduzierens. Das Reproduzieren einer Technik, eines Objekts, einer Vision, einer Idee. Ein Buch, das dazu anregt, sich mit früheren Techniken auseinanderzusetzen und eigene zu entwickeln. In seinem redaktionellen und visuellen Ansatz ist das Buch eine Einladung und führt – auch Anfänger*innen – durch die Praxis des Fotografierens. Form und Inhalt sind gleichberechtigt miteinander verbunden. Die großzügige Gestaltung der Innenseiten entfaltet sich auf schwerem gestrichenem und rauem gelblichem Papier. Umhüllt von einem matten Hardcover mit einem glänzenden Schutzumschlag. Kontrast zwischen Material und Visualisierung.”

der. »Ganz anders also als im Osten, der mir offensichtlich ein »lebenslänglich« verordnet hat. Hier nehme ich teil, und das kann durchaus eine aggressive Anteilnahme sein, voller zwielfichtiger Erinnerungen und Sarkasmen.«

Jochen Becker (Berlin, DE) ist Autor, Kurator und Dozent sowie Mitbegründer von metroZones | Zentrum für städtische Angelegenheiten und station urbaner kulturellen / nGbK in Berlin-Hellersdorf.

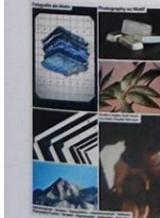
Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer, *Photography as Motif*

Mark Pezinger Books, Vienna 2021

by Taco Hidde Bakker

I'm always intrigued by books that defy easy categorization, leaving the experience of reading and looking more open. The publication *Photography as Motif* is no exception, hovering somewhere between catalogue, artist's publication, and work of theory. In the colophon, I learn that the book was created by its editors following the eponymous exhibition held at Photoatelier Setzer-Tschiedel in Vienna in 2019 (plus it will accompany the exhibition and symposium *Fototechnik** at FOTO WIEN, which will take place in March 2022).

In short, the book presents photographic projects by three female photographers and artists, Caroline Heider, Lisa Rastl, and Claudia Rohrauer, who all share a connection to the Academy of Fine Arts Vienna, whether as students, researchers, or teachers. I'm writing "female photographers" here instead of just photographers, since the book opens with a statement by Heider about their use of the *tréma* in this book "as a new sign for fluid genders in the German language." Photo technicians is then written as *Fototechnikerinnen*, allowing the "feminine, the male and further genders to be closer, in spite of the differentiation." In English, for example, this issue is less relevant, or at least less relevant on the level of grammar, as photo technician doesn't immediately imply that it therefore must be a male technician. In recent years in the German-speaking countries it has become common



Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer: *Photography as Motif*.

Published in conjunction with the eponymous exhibitions, Photoatelier Setzer-Tschiedel, Vienna, 11. – 17.4.2019; FOTO WIEN, Vienna, 10. – 27.3.2022, and the symposium on March 12, 2022 in the scope of FOTO WIEN, Vienna.

With contributions by Ruth Horak, Ulrike Matzer, Andreas Spiegl, Franz Thalmair (ger./eng.). Mark Pezinger Books, Vienna 2021. 204 pages, 23 x 32 cm, numerous b/w and color illustrations. € 38,- / ISBN 978-3-903353-06-0

practice to write *Fototechniker*innen*. Optically, the *tréma* is an improvement indeed.

What this discussion has to do with the work of the three artists presented is not made immediately clear, but as Andreas Spiegl writes in his programmatic essay for this volume, the focus on technology in photographic production entails gender role descriptions. Spiegl refers to the Trades Regulations (Austrian Trade Act, 1994) and the List of Free Trades (2020), in which (professional) photographers are only referred to in the male form. Furthermore, he notes that the contributions of women photographers have often been ignored, and that such phrasing comes across as if affinity for technology actually belonged to the male domain. And so this book taps into a wider gender discussion, albeit with artistic work that on first sight doesn't betray this issue.

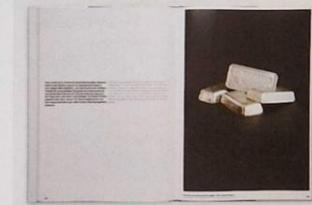
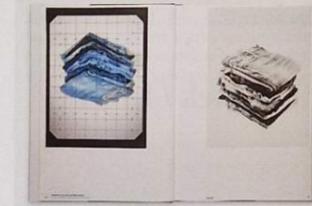
How does this discussion relate to the notion of the photographic motif? What does it mean when photography becomes a motif? Earlier in his essay, Spiegl relates to a 2013 amendment to the Trades Regulations in which was stated that knowledge of technical procedures no longer belongs to the individual photographer but to the software of digital photography. The latter doesn't require the learning of technical proficiency, as it is already programmed and built into the machine, which basically anyone is able to operate. According to Spiegl, digitalization "has transformed the craft from a technically proficient occupation into an aesthetic practice that associates aesthetic 'motifs' with the technology itself" (p. 80). Photography itself now becomes the object of aesthetic investigations, or in Spiegl's maxim: "Photography becomes a motif" (ibid.).

What does it look like when photography becomes a motif? Does not every photograph show an image (as if seen through a window or in a mirror) but also the conditions of photography (as a technique) itself? By stressing the motif and the aesthetics of production, we enter the realm of what we could call, for lack of a better term, "meta-photography." In this type of photography, the conditions of its production become the subject matter. In that regard, it shouldn't really matter what is to be seen, as the how is what matters.

This self-reflexiveness or self-awareness is instantly present in the first image in the book, from the series *Blue Jeans Various Brands* (*Bright Blue, Dark Blue, Stone-Washed, Power-Used, Raw Denim, Indigo Blue*) (2019/2020) by Lisa Rastl. It shows the photographic image of a stack of blue jeans on the focusing screen of a large-format camera. What follows is a reproductive mise en abyme. The next image shows a gray-scaled print of this image, the following one the print on the focusing screen, the one after that a contact print of the negative of the previous image, and so on. A second and third series by Rastl more or less follows the same procedure, now with photographic reproductions of Josef Albers's famous square paintings, *Homage to a (yellow) square, after Josef Albers' "Study for Homage to the Square 'Look,' 1961"* (2020). Translated into the gray-scale of photography, the square becomes vaguely grayish and recedes into the background with each reproduction recreated on the focusing glass.

Claudia Rohrauer's work, in this case produced in 2016 and 2020, also deals with the conditions of photography, yet in a more indirect manner. *Metallic (on the Core of the Surface)* (2020) consists of several subseries of photographs (in various techniques) of objects with specific surface qualities, from silverware and

gloves to scissors and chunks of photographic silver (*Fotosilber*) from a brand called Bilderland (Land of Images). In accompanying short texts, Rohrauer narrates some life stories related to the objects she works with and philosophizes about the qualities of their materials and their visual effect. About the metal shine of a bracelet photographed in grayscale and test-printed



Spreads from: Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer, *Photography as Motif*, 2021, pp. 26–27; 128–29; 160–61.

on matte paper, she writes: "Smooth and shiny, metal stands for clarity and elegance, for internal and external structures, for the game of borders and freedom. At the same time, polished silver, chrome and other reflecting surfaces require high standards of ambient lighting, as they reflect their immediate environments, often with distortions, and thereby confuse our perception of the object they depict. Therefore, glossy photographs are often seen to be more radiant and to have better contrast than photographs on matte paper, even though objectively speaking this is just based on an illusion" (p. 105). Rohrauer's sensitive and reflective images and writings are visual theory in action, "meta" on an engaging level.

Caroline Heider's work of course also takes into account the conditions of its production and the technical aspects of (photographic) image-making, although at first sight it is more in line with the latest trends in photography, the colorful, playful, self-aware work in which *Foam Magazine* and the Unseen Photo Fair have specialized. Heider has taken cues from an old manual in photography, the 1891 book *Photographic Pastimes: A Series of Interesting Experiments for Amateurs for Obtaining Novel and Curious Effects With the Aid of the Camera*, by Hermann

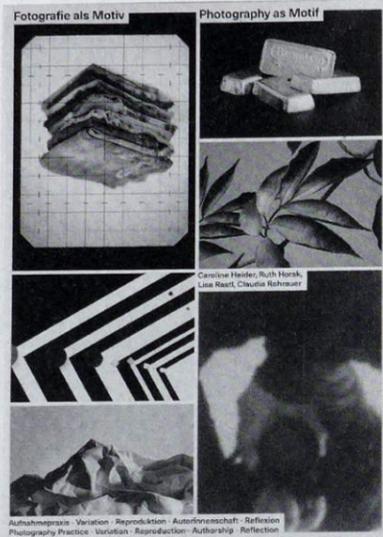
Schnauss, but also from Lucia and László Moholy-Nagy's ideas about new ways of seeing (from the heyday of the Bauhaus). For Heider, gender-specific stereotypes are reproduced and disseminated via instruction manuals, hence they offer her a perfect starting point for playful critique by following such instructions on her own account.

I don't feel particularly qualified to judge the critical gender potential of the works in this ex-

quisitely produced catalogue (or collaborative artist's book, if you like), as I've never engaged with this issue in a sustainable manner, but I found the contrasts between the work and its accompanying texts (whether by the artists themselves or more explicitly formulated by two external critics) to be fascinating. In a gallery, these works would not reveal so easily these deep underlying themes, for which a book of course is an excellent vehicle, especially in times where

increased attention is being paid to the connection between female photographers and (photo) book-making, as for example attested to in the work of the researcher and publisher Delphine Bedel and the publications of *10x10 Photobooks*.

Taco Hidde Bakker works as a writer, translator, teacher, and sparring partner for artists. His first essay collection, *The Photograph That Took the Place of a Mountain*, was published by Fw:Books in 2018.



Hrsg. von Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer
Mit Texten von Caroline Heider, Ruth Horak, Ulrike Matzer, Claudia Rohrauer, Andreas Spiegl und Franz Thalmair

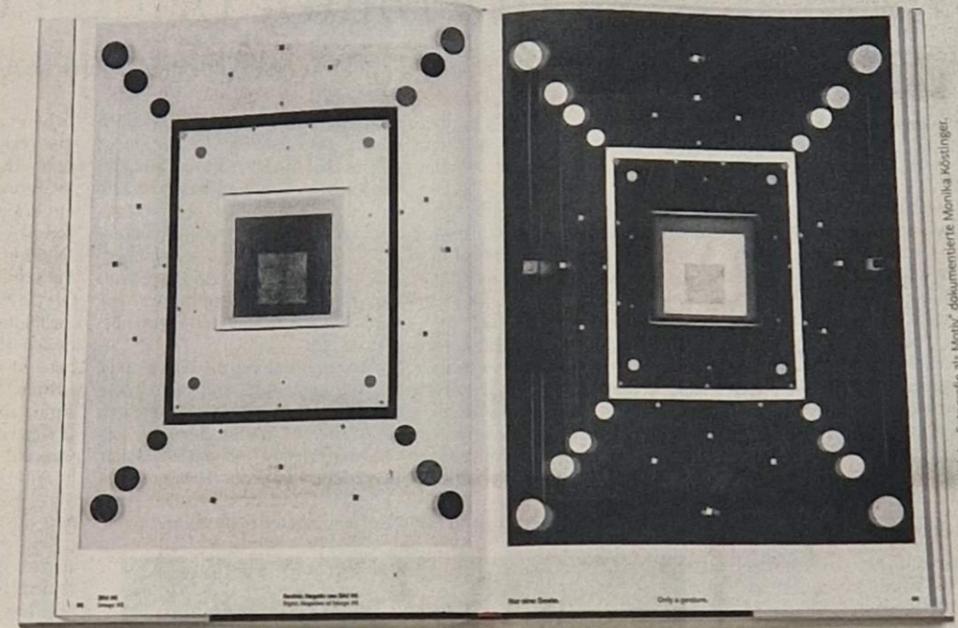
Mark Pezinger Books, Wien 2021
Deutsch / Englisch
204 Seiten,
zahlr. Abb. in Farbe und SW
Preis: 38 EUR
ISBN 978-3-903353-06-0

damit einhergehende Fragen zu Bild und Abbild zum Motiv – begleitet von Franz Thalmairs Textvariationen. Claudia Rohrauer geht der Oberflächenbeschaffenheit von Metallen nach und öffnet einen weiten fotohistorischen Referenzraum, insbesondere wenn sie das für die analoge Fotografie so bedeutsame Silber fotografiert. Hermann Schnauss' *Photographischer Zeitvertreib* aus dem Jahr 1891 dient Caroline Heider als Referenz, wenn sie die Entstehung ihrer fotografischen Bilder offenlegt. Unter anderem die von Heider konzipierte *Übung*, die auf Lucia Moholy und László Moholy-Nagy rekurriert, lässt die Publikation zu einem beeindruckenden Amalgam aus Theorie und Praxis der Fotografie werden. Stimmig erscheint in diesem Kontext auch das von Ruth Horak verfasste Glossar am Beginn des Buches, das durch das Definieren von für die analoge fotografische Praxis grundlegenden Begrifflichkeiten einen präzisen Rahmen absteckt. Diese Genauigkeit ist insofern hervorzuheben, als die Fototheorie oftmals die Praxis zu scheuen scheint und es mitunter vorzieht, in einer begrifflichen Unschärfe zu verbleiben. Den Konsequenzen der Reform der österreichischen Gewerbeordnung, die für „Berufsfotografen“ nicht länger eine fotografische Ausbildung voraussetzt, geht Andreas Spiegl in seinen Überlegungen nach. Einen wichtigen Beitrag leistet der Essay von Ulrike Matzer, der eine feministische Perspektive innerhalb der Fotografieforschung entwickelt. Auch das Herausarbeiten von Lucia Moholys Anteil an dem sonst überwiegend ihrem Ehemann zugeschriebenen Neuen Sehen ist ein Verdienst dieser Publikation. Fotografische Theorie und Praxis medienreflexiv verschränkend, führt *Fotografie als Motiv* – nicht zuletzt auf gestalterischer Ebene, hier wirkungsvoll umgesetzt von Astrid Seme – vor Augen, dass die analoge Fotografie so viel mehr sein kann als das bloße Drücken des Auslösers. •

Fotografie als Motiv

Mit dem Slogan „You press the button, we do the rest“ warb Kodak 1888 für eine fotografische Praxis, die für den oder die Kund:in nur noch den Akt der Aufnahme bedeuten sollte. Den Ausarbeitungsprozess im Labor bis zum fertigen Abzug übernahm Kodak. In der Gegenwart scheint dieses Versprechen nun mehr als eingelöst, wenn auch primär in Bezug auf die digitale Fotografie. In einer Zeit, in der sich nahezu jede als Fotograf:in wähnt und das Smartphone die Kamera zum Nischenprodukt werden lässt, muss eine genuin analoge fotografische Praxis beinahe subversiv anmuten: Lisa Rastl, Claudia Rohrauer und Caroline Heider untersuchen in ihrer künstlerischen Arbeit jeweils das Medium der Fotografie selbst. Medienreflexiv und über ein profundes praktisches wie auch theoretisches Wissen verfügend, spüren die drei Künstlerinnen der titelgebenden *Fotografie als Motiv* nach. So analysiert Lisa Rastl den eigenen fotografischen Prozess und macht die Vorgänge des Reproduzierens sowie

Der Standard
von Gregor Auenhammer im Album vom 22. Oktober 2022



„Das Auge macht das Bild, nicht die Kamera“, sagte Gisele Freund. Aktuelle Theorien über Fotografie reflektiert Ruth Horak.

Fotografie

Reflexive Reflexionen

„Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose“, konstatierte Gertrude Stein im Paris der goldenen Jahre. „Ein Foto ist ein Foto ist ein Foto“ könnte man reflektieren. Aber stimmt das wirklich? Ist jedes Foto einfach ein Foto? Oder ist Fotografie vielmehr eine Reflexion des Innenlebens, eine Spiegelung der Seele? „Ein Auge betrachtet das Motiv durch den Sucher, ein Auge blickt in die Seele“, führte Cartier-Bresson einst aus. Mit *Fotografie als Motiv* beschäftigen sich – weniger lyrisch denn sachlich – Ruth Horak, Caroline Heider, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer. Beispielhaft schildern die Künstlerinnen die Melange von fotografischer Praxis während, vor und nach der Aufnahme samt künstlerischer Reflexion. Lisa Rastl und Claudia Rohrauer aus dem Fach der Fotografie haben naturgemäß einen anderen Zugang zum kreativen Akt als Kamertechnikerin Caroline Heider. „Der Akt der Aufnahme ist für sie nicht nur eine Notwendigkeit, sondern eine Quelle faszinierender Themen, die eine autonome Form annehmen und Motiv werden können“, schreibt Ruth Horak, die seit langem über Fotografie forscht, analysiert, während das Gros der Welt in der von Konsum und Manipulation geprägten, unsere Zeit bestimmenden Reizüberflutung einer regelrechten Bilderflut – unreflektiert – unterzugehen droht. Horak zeigt angesichts der Beispiele – aus unterschiedlichen Richtungen und Strömungen kommend – die Facetten von Theorie und Praxis, Qualifikation, technischem und theoretischem Wissen sowie philosophischem Zugang zwischen Kunst und Handwerk in Bezug auf „bildgebende Medien“. Prämiert mit dem Staatspreis schönste Bücher Österreichs, zwischen Camouflage und Cameo-Auftritt. Gregor Auenhammer

Caroline Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer, „Fotografie als Motiv. Photography as Motif“. Dt./engl. € 38,- / 198 Seiten. Mark Pezinger Books, Wien 2021

Thriller

Klebrige Fürsorge

„Mein Mann hatte eigentlich nicht vor, Annie Doyle umzubringen, aber diese verlogene Schlampe hat es nicht anders verdient.“ Wenn ein Buch so anfängt, sind Katastrophen vorhersehbar. Die Irin Liz Nugent entpuppt sich wieder als Meisterin großer und kleiner Grausamkeiten. Was macht ein Familiengeheimnis mit einem heranwachsenden Buben? Lawrence spürt, dass seine Eltern lügen, und versucht, das Rätsel zu lösen. Das geht schwer, denn seine liebevolle Mama, die die stylische Upperclass-Hausfrau gibt, ist eine Virtuosa der emotionalen Erpressung. Den Vater, einen anscheinend ehrbaren Richter, ereilt ein Herzinfarkt. Bleibt das Duell zwischen Mutter und Sohn. Lawrence versucht, sich den klebrigen Fäden der Fürsorge zu entziehen, landet bei unattraktiven Mädchen und schlechtem Sex und versucht immer wieder Befreiungsschläge. Dass er hinter das Geheimnis kommt, hilft wenig, denn die Mutter weiß

Kinderbuch

Ein Zuhause

„Im Sommer verlagert sich das Familienleben sehr in den Garten, jetzt, im Herbst, ist die Rückkehr in den Wohnraum natürlich längst vollzogen. Wobei es Zimmer gibt, die im Winter leider sehr kalt bleiben. Aber so ist das in einem alten Haus. Am Türrahmen zur Küche finden sich die Abmessungen der Kinder – samt Datum. Warum ich das schreibe? Weil es auch im Buch von Colleen Rowan Kosinski und Valeria Docampo um ein altes Haus geht. Weil auch dort die Größe der Kinder auf diese Art festgehalten wird. *Wieder zu Hause* erzählt – in ruhigen, sanften Bildern und für Kinder ab drei – aus der Sicht des Hauses. Wie toll es sei, wenn eine Familie es bewohne, diese auf das Haus aufpasse. Dann aber ziehen die Menschen aus – und es sollen auch keine Neuen rein: „Dann kamen Menschen, um mich zu besichtigen. Aber es war nicht meine Familie; ich konnte sie unmöglich hereinlassen.“ Irgendwann sind zwei Männer da, und dann beginnt alles von neuem: Kinderfü-

Wissen & Innovation

W1

Die Presse | SAMSTAG, 15. JULI 2023

Region/Kultur

Vier Frauen nehmen sich die Fototechnik zur Brust

Die Technik gehört der Männerwelt – auch die der Fotografie. Mit diesem Vorurteil räumen Caroline Heider, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer und Ruth Horak in ihrer Ausstellung im Bieler Photoforum auf.

„Tauchen Sie ein in die Wildnis“

Mediengeschichte. Ein neuer Sammelband blickt hinter das klischeehafte Verhältnis von Frauen und Fototechnik und stellt vergessene Pionierinnen in dem Feld vor. Als Draufgabe wartet eine künstlerisch-humorvolle Auseinandersetzung.

VON CORNELIA GROBNER

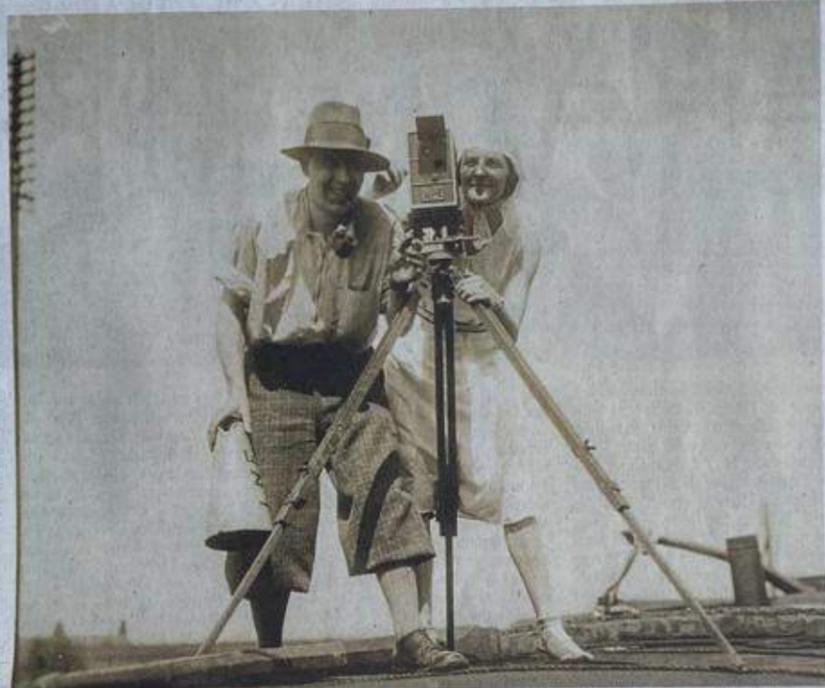
Es ist eine Heldenerzählung, die männliche Pioniere und ihre Leistungen absputzt. Weibliche Errungenschaften haben in den Handbüchern zur Fotogeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts keinen Platz. Sie bleiben ausgeklammert. Doch um der Hypothese zu widersprechen, Fototechnik sei eine reine Männerdomäne, müsse man nur die vielen Frauen berücksichtigen, die schon früh in der Branche gearbeitet haben, sagt die Kunsthistorikerin und Kuratorin Ruth Horak. „Allerdings nicht in der ersten Reihe, sondern, wie lange üblich, im Schatten ihrer Männer bzw. hinter deren Namen.“ Wie ändert sich nun also die Geschichte der Fototechnik, wenn man sie aus einer weiblichen Perspektive schreibt? Das zeigen die Autorinnen der Publikation „Fototechnik“, die der männlich konnotierten Fototechnik ein weibliches Pendant zur Seite stellen.

Frauen als anonyme Modelle

Erst mit der Verbreitung unkompliziert zu bedienender Kameras begann Kodak, sich um 1900 ausdrücklich an potenzielle Kundinnen zu richten. Die unterschwellige Botschaft: Frauen sind Sinnbild für einfache Fototechnik. Im Vordergrund stand der Privatbereich. Die „Damen“ wurden in Einführungs- werken zum fotografischen „Zeitvertreib“ etwa eingeladen, Blumen- gestecke abzulichten.

Ein Gros blieb die Rollenverteilung auch in den Handbüchern, die zwischen 1950 und den 2000er-Jahren den Buchmarkt überschwemmten, eine klassische: der Mann vor der Kamera, die Frau als Motiv. „Frauen kommen zumeist nur als anonyme Modelle in Kapiteln wie Porträt und Akt vor, um den Einsatz bestimmter Stilmittel – etwa Gegenlicht oder Weichzeichner – vorzuführen“, so Horak.

Die Künstlerin Caroline Heider (Uni für angewandte Kunst Wien)



Die Fülle an Fotohandbüchern ab den 1950er-Jahren richtete sich vornehmlich an Männer.

macht in ihrem Beitrag die reproduzierten Geschlechterklischees in einer Auswahl von Technikhandbüchern sichtbar, indem sie die Bildbeispiele ohne technischen Kontext analysiert. „Beispielsweise wird die Kamera auf die wenig beachtete liegende Frau aufrecht gerichtet, während der Mann stehend in offizieller Kleidung unter- sichtlich als Herr(schender) inszeniert wird“, schreibt sie. Das Bild wirke nicht repräsentativ, sondern privater-erotischer Natur. Heider identifiziert die Lichtqualität – Weichzeichnung mithilfe von Filtern für weibliche Porträts im Ge-

gensatz zu hartem, gerichtetem Licht mit Aufhellern für männliche – als eines der auffälligsten Elemente gegendeter Aufnahmetechnik. Auf zusätzlich rassistische Ausschlussmechanismen der Fototechnik verweist Katharina Steidl (Akademie der bildenden Künste Wien und Akademie der Wissenschaften). So diene den Kalibrierungskarten mit Farbrichtwerten, die ab den 1960er-Jahren in Fotolaboren gebräuchlich waren, eine weiße Frau als Standard. Für andere Hautfarben gab es keine Richtwerte: „Die Shirley Card (benannt nach dem Model, Anm.) steht also

für die Verdinglichung einer hierarchischen Blickökonomie und für ‚Weiß-Sein‘ als Norm.“

In den ersten hundert Jahren des Mediums waren versierte Fototechnikerinnen auch deshalb rar, weil ihnen lange der Zugang zu einer Ausbildung und zu einer Berufskonzeption verwehrt wurde. Entsprechend wenige Frauen lehrten und publizierten zum Thema, wie etwa Marie Kundt, später Lucia Moholy und Berenice Abbott. Im frühen Fotogewerbe wurden Frauen und Mädchen vor allem mit Hilfsarbeiten betraut. Nur in Fragen der Mode habe man sie durch-

aus gern in Ateliers gesehen, so Horak. Waren Fotografinnen im öffentlichen Raum unterwegs, kürzten sie gern ihren Vornamen ab. Ein Beispiel dafür ist die Architekturfotografin Marianne (M.) Strobl (1865–1917), deren Arbeit von der Kunsthistorikerin und Kulturwissenschaftlerin Ulrike Matzer (Uni Zürich) vorgestellt wird. Strobl fotografierte die Entstehung bedeutender Wiener Projekte wie den Bau der Stadtbahn oder die Anlage von Sammelkanälen im Zuge der Donauregulierung. Sie war die erste Frau, die Industriedokumentation in großem Stil betrieb. Trotzdem ist ihr Schaffen kaum bekannt. „Strobls Spezialisierung erwuchs aus ihrer Kenntnis der Ausleuchtungstechnik“, schreibt Matzer. „Ihre Expertise im Bereich der Blitzlichtfotografie ermöglichte es ihr, völlig konträr wirkende Aufträge auszuführen.“

Technik und Motiv verbinden

Weil Fototechnik sowohl Thema als auch Motiv ist und der Diskurs oft zu akkurat geführt wird, wie Horak meint, haben die Herausgeberinnen den Band um einen humorvollen Blick darauf ergänzt. Etwa mit Bildern einer Tanzperformance (Claudia Rohrauer) zu Berenice Abbotts „A Guide to Better Photography“ (1941). Anders als klassische Ratgeber erklärt die Fotografin nicht nur die physikalischen und chemischen Grundlagen beispielhaft, bei ihr geht Technik im Gleichschritt mit Haltung und Motivation. Denn um es mit Abbotts Worten zu sagen: „When you buy a camera you plunge into wilderness.“ (Wenn Sie eine Kamera kaufen, tauchen Sie ein in die Wildnis; Anm.)



Caroline Heider et al. (Hg.) „Fototechnik“ Fotohof-Edition 112 Seiten 25 Euro

Simone K. Rohner

Weichgezeichnete, helle Haut, in lasziver Pose irgendwo in der Natur sich räkelnd – die Rollenbilder in den meisten Anleitungen zur Fototechnik sind klar: Mann fotografiert, weiße Frau ist das Objekt im Bild, das geschossen wird. Das widerspiegelt heute genauso wenig die Realität in der Fotografie wie vor 50 Jahren. Denn, weibliche Akteure hinter der Kamera gibt es schon lange, auch erfolgreiche. Lee Miller, Gerda Taro, Diane Arbus oder Annie Leibovitz – um nur ein paar zu nennen. Und immer mehr Ausstellungen widmen sich auch Vorreiterinnen der Fotografie, die heute fast niemand mehr kennt. Man kann also sagen, es wird ver-

sucht, eine gewisse Gleichberechtigung nachzuholen.

Etwas anders sieht es bei der Stockfotografie aus, also den Bildern, die von Agenturen gemacht werden und gratis oder gegen Geld unabhängig vom Zusammenhang verwendet werden können. Gibt man bei solchen Plattformen das Wort «Backen» ein, tauchen fast ausschließlich Bilder von backenden Frauen oder Mädchen auf. Tippt man hingegen «Grillieren» ins Suchfeld, stehen, mit wenigen Ausnahmen, Männer am Feuer.

Technik ist männlich

Bei den Handbüchern zur Fototechnik verhält es sich ähnlich. Seit den Anfängen der Fotografie sind es vor allem Männer, die das Medium und die Technik er-

klären – anderen Männern. Und sie bilden ab, was Mann eben so sehen möchte. Noch heute ist dies auf YouTube-Kanälen, die sich mit dem Thema befassen, der Fall. Nicht selten modellt dafür eine weiße Frau.

Vier Frauen aus Österreich haben diesen längst überholten Klischees den Kampf angesagt. Sie haben sich 2019 durch ihre gemeinsamen Interessen im Umgang mit Fotografie gefunden. Seither setzen sie sich kollektiv damit auseinander. Das Resultat ist ein Handbuch, aber auch die Ausstellung «Fototechnik». Die dritte Ausgabe ist jetzt im Bieler Photoforum zu sehen. Für die Ausstellung, die bereits in Österreich und Deutschland war, suchen sich die drei Fotografinnen Caroline Heider, Li-

sa Rastl, Claudia Rohrauer und Kuratorin der Schau Ruth Horak jeweils Verstärkung vor Ort. Christelle Boulé, Corinne Futterlieb, Alessia Olivieri sind in Biel mit dabei. Für die Initiantinnen des Projekts bietet das auch die Gelegenheit, sich mit weiteren Fotografinnen zu vernetzen, die ähnlich ticken wie sie, sich ebenso mit der Technik in der Fotografie auseinandersetzen und sie aktiv für ihre Kunst nutzen.

Weiss als Norm

Der feministische Hintergrund in der Bieler Ausstellung ist subtil. Wenige Werke nehmen direkt Bezug. Aufwitzige Weise tut dies beispielsweise Claudia Rohrauer, die in aufreizender Kleidung und expliziter Pose ein Fotolabor reinigt. Sie entzaubert da-

mit die Romantik der Dunkelkammer und nimmt gleichzeitig auch die sexistische Fachliteratur auf die Schippe. Caroline Heiders Arbeit verweist ebenfalls direkt auf die weibliche Rolle in der Fototechnik. Sie bedient sich dafür bei Bildern aus Leitfäden für die Fototechnik, ebenso wie bei Material, das von Kodak selbst zur Verfügung gestellt wurde. Wie die Farbreferenzkarte «Shirley» ist der Übername der (meist) blonden Frau mit klassischer 50er-Jahr-Frisur, die von den Bildern herunterlächelt und zeigt, wie die Farbigkeit der Fotos am Ende aussehen soll, als Referenz für die Labortechniker, die die Filme entwickelten.

Die Firma wurde zu Recht wegen Rassismus kritisiert. Denn ihre Technik orientierte sich an

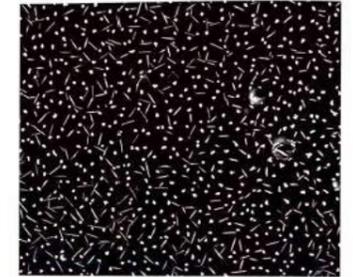
heller Haut. Weissabgleich, Belichtung und Farbbalance richtete sich danach aus – jahrzehntelang. In den 70ern wurde dies zwar angepasst, aber nicht wegen der Hautfarben, sondern weil sich dunkle Möbel oder Schokolade nicht gut darstellen liessen. Erst in den 90ern erstellte Kodak eine diversere «Shirleykarte». Die alte Technik, das analoge Fotografieren und Entwickeln, hat aber noch Auswirkungen bis heute. Denn die Algorithmen unserer Smartphone-Kameras basieren immer noch vor allem auf weisser Haut, dunklere Hauttöne werden weniger gut abgebildet.

Info: Ausstellung «Fototechnik» bis 19. November im Photoforum. Vernissage Samstag, 17. Uhr.

Fototechnik II

Biel — In Fotolehrbüchern fanden Frauen lange Zeit nur als Modelle Erwähnung. Ungeachtet der Tatsache, dass es praktisch von Beginn der Fotografiegeschichte an begabte und engagierte Fotografinnen gegeben hat, gingen männliche Fotografen gern davon aus, dass Fototechnik für Frauen uninteressant oder gar unverständlich sei. Drei Fotografinnen und eine Fotohistorikerin aus Wien schüteln diese Vorurteile kräftig durch: Caroline Heider, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer und Ruth Horak beschäftigen sich in Publikationen und Ausstellungen mit verschiedenen Aspekten der Fototechnik. Jetzt haben die vier Frauen im Photoforum Pasquart in Biel die Schau «Fototechnik II» eingerichtet, zu der sie auch drei Schweizer Künstlerinnen eingeladen haben: Corinne Futterlieb aus Bern sowie Alessia Olivieri und Christelle Boulé aus Lausanne. Die Künstlerinnen stellen sehr unterschiedliche Fragen an die Fotografie. Einige Arbeiten reflektieren explizit die Rolle der Frau in diesem Medium. Claudia Rohrauer zum Beispiel posiert in einer Bildserie mit einem knappen weissen Kittel bekleidet im Fotolabor und spielt so auf das Klischee der gefälligen Assistentin an. Corinne Futterlieb drückt in einer Arbeit, die ohne Kamera entstanden ist, Fotopapieren ihren Daumen auf. Der Fingerabdruck auf einem Abzug, normalerweise der schlimmste Fehler, wird hier zum Statement. Caroline Heider hat sich alte Fotohandbücher vorgenommen, vor allem die Tipps, wie weibliche Modelle sich mithilfe verschiedener Filter und Blenden aufhübschen lassen. Sie folgt diesen Anleitungen auf eigene Weise, schmiert zum Beispiel dick Vaseline auf einen Filter und erzeugt so recht bizarre Bilder. Alessia Olivieri analysiert das fotografische Bild und taucht gewissermaßen in die Fotografie selbst ein: Sie legt ein Selbstporträt unters Elektronenmikroskop und lässt so ein abstraktes Muster aus Salzkristallen entstehen, das von futuristischer Schönheit ist. Lisa Rastl schliesslich, die oft Kunstwerke in Museen fotografiert, geht der Frage nach der Autorinnenschaft nach. Sie zeigt eine Serie, in

der sie die Aufnahme eines abstrakten Gemäldes von Josef Albers immer wieder abglichtet hat: ein Foto vom Foto vom Foto. Was ist am Ende dieses Prozesses das Kunstwerk? Wann verwandelt sich das Bild von Albers in das Foto von Rastl? Die Künstlerin veranschaulicht mit dieser Arbeit einen wichtigen kunsttheoretischen Diskurs auf kluge und zugängliche Weise. AH



Alessia Olivieri - Selbstporträt, 2017. Proben aus dem Elektronenmikroskop, Vergrößerungsfaktor 1037



Caroline Heider - Reading Photoguides (Chapter Color), 2023, Pigmentprint, 40 x 60 cm © ProLitteris

→ Photoforum Pasquart, bis 19.11. photoforumpasquart.ch

Wer keinen Schmerz spürt, lebt gefährlich. Eine Wiener Neurologin sucht seit 25 Jahren nach Ursachen und Therapien.

Warum empfinden manche Menschen keine Schmerzen?

FORSCHUNGSFRAGE

VON MARIELE SCHULZE BERNDT

Wenn ein Kind geboren wird, sorgen die Eltern dafür, dass es unverletzt bleibt. Wenn es warm und kalt, spitz und stumpf un-

die jeden Schritt beobachten müssen, um ihr Kind zu schützen.“

Auer-Grumbach erforscht seit 25 Jahren die genetischen Ursachen für fehlendes Schmerzempfinden. Sie war maßgeblich an der Entdeckung fast aller ursächlichen Gene beteiligt. Inzwischen lässt sich die Krankheit in vielen Fällen mittels eines Bluttests

die Weitergabe an ihre Kinder durch künstliche Befruchtung auszuschließen. Behandelt werden kann die Krankheit bisher noch nicht.

Verlieren Menschen ihr Schmerzempfinden erst allmählich im Jugend- oder frühen Erwachsenenalter, handelt es sich um eine andere Form der hereditären sensiblen und autonomen Neuropathie (HSAN), die meist



Zunächst neh-

SPTLC2-Gen ist. „Bei dieser Form lassen sich bereits toxische Stoffwechselprodukte als Ursache der Nervenschäden nachweisen, deren Bildung man durch eine vermehrte Gabe von L-Serin unterdrücken kann“, erklärt die Forscherin. Hierzu gab es bereits erste Therapiestudien.

Auch jene häufigen Arten der Neuropathie haben oft genetische Ursä-

Le Chant du Gros Matthieu Chedid sur la Sainte scène, au Noirmont page 9

La Neuveville Le légendaire Jean-Pierre Egger prend sa retraite page 15

LE JOURNAL DU JURA

DEPUIS 1863



Jeudi 07 septembre 2023 No 208 CHF 3.80 JA - CH-2501 Bienne 1 ajour.ch

Trois gros crédits approuvés

Grand Conseil Les députés ont largement accepté les crédits de 8,2 millions de francs pour l'étude de projet du Pôle justice et police, à Reconviiler, et de 46 millions pour la rénovation et l'extension de la Tavannes Machines, qui accueillera une grande partie de l'administration régionale. Les dépenses pour les locaux provisoires sont aussi passées. page 2

Montage d'une exposition engagée en cours



Bienne Le Photoforum du Centre d'Art Pasquart accueille un travail collectif entre des artistes autrichiennes et suisses. Son propos: changer le regard «très masculin» sur les techniques photographiques. D'après les exposantes, les manuels regorgent d'exemples de mises en scène questionnables des femmes. Une plongée dans les coulisses révèle de nombreuses subtilités sur le thème. page 5

A la découverte de trésors anciens

Culture Lors des Journées européennes du patrimoine ce week-end, la ferme Joray bâtie en 1854, située en haut de la commune de Belprahon, ouvre ses portes pour un projet de rénovation douce afin de faire revivre le bâtiment. page 12



Aux citoyens de Brügg de s'exprimer

Bienne La commune de Brügg a un peu plus d'une année pour convaincre du nouvel hôpital sur son territoire. Le projet censé apporter des millions à la commune a suscité quelques doutes en séance d'information. page 6



Grande rétro pour Markus Raetz

Expo Le Musée des Beaux-Arts de Berne consacre sa nouvelle expo à l'oeuvre subtile, poétique et ludique de cet artiste bernois décédé en 2020. page 17

Une solution pour impliquer les jeunes

Littérature Des gymnasiens de Bienne et du Jura bernois participent au choix du lauréat du «Roman des Romands». Le JdJ a assisté à la rencontre avec un des auteurs. page 3



L'adversité monte d'un cran

Hockey sur glace Victorieux de ses deux premiers matches de CHL, le HC Bienne affronte en cette fin de semaine Färjestad et Växjö (photo), champion de Suède. page 13

Abonnements (054 40 80 00) abo@jour.ch - Rédaction (032 32 190 00) redaction@jour.ch - Annonces (032 344 83 83) service@jour.ch

ajour



Jeudi 07.09.2023 Le Journal du Jura

ajour.ch

Région 5

Une exposition féministe en pleine construction

Bienne Des photographes installent leurs œuvres pour l'exposition collective «FototechnikA III» au Photoforum. Leurs créations thématisent et questionnent la place des femmes dans la pratique photographique.

Alexandre Wälti

Des cadres en verre contenant un cliché d'une pellicule photographique au microscope, encore emballés avec du papier bulle au sol d'une salle, un technicien qui perce le mur et accroche une œuvre dans l'autre, les photographes qui s'entraident pour les derniers ajustements; l'agitation est vive, mercredi matin, au 1er étage du Centre d'Art Pasquart.

«Je travaille notamment sur la représentation des genres dans les manuels de photographie», explique l'autrichienne Caroline Heider, atterrée à l'accrochage de ses créations derrière une longue table sur laquelle des plans cohabitent avec des livres. «Elles montrent différentes étapes de recherche et de questionnement de la technique photographique à travers la perspective des questions de genres. L'ensemble est pensé comme un collage.»

Travail collectif

Au mur, l'artiste a déjà posé plusieurs clichés. Sur l'un d'entre eux, un ouvrage est ouvert à une page qui représente les jambes d'une femme en tenue très légère. Dans la légende explicative, l'auteur du manuel conseille de faire danser la modèle pour un meilleur effet. Enseignante à l'Université des arts appliqués de Vienne, elle fait face à ces sujets au quotidien. «J'ai constaté qu'environ 98% des ouvrages utilisés ont été écrits ou édités par des hommes. Dans les tutoriaux YouTube, le masculin domine également. Nous souhaitons réfléchir collectivement et provoquer un changement de regard sur les aspects techniques de notre métier.» La démarche n'est pas excluante. «Si un photographe s'intéresse à notre approche, je me réjouis de le rencontrer et de collaborer.»



La photographe autrichienne Caroline Heider signale les derniers détails avant le vernissage de samedi prochain.

Avant le vernissage de samedi prochain, à 17h, le responsable du montage et vice-président de l'association Photoforum Pasquart Rudolf Steiner détaille le contexte de l'exposition. «C'est la troisième édition. Auparavant, elle s'est déjà arrêtée à Vienne et Salzbourg.»

Plus généralement, elle vise «un échange constant entre les artistes, puisque les initiatrices font toujours appel à des photographes locales dans les lieux où elles présentent leurs travaux». Il souligne, par

ailleurs, que toutes les participantes proviennent de différents domaines de la photographie. «Il y a une historienne de l'art et commissaire d'exposition, une opératrice, une photographe de presse de formation ou encore une laborantine en photographie.»

Cette manière collective d'évoluer plaît particulièrement à Caroline Heider. «Au début, nous sommes évidemment seules à réfléchir à une idée. J'aime ce moment. En revanche, elle s'enrichit avec le

point de vue d'une nouvelle photographe ou d'une autre professionnelle sur notre travail.» Elle participe au projet itinérant depuis le début de l'aventure aux côtés de Lisa Ratsl, Claudia et Ruth Horak. Celui-ci s'arrête à Bienne jusqu'au 19 novembre.

Argentique à l'honneur

Dans l'espace voisin, des bidons remplis d'un liquide visqueux et foncé sont posés devant des bacs pour fruits et légumes verts. A l'inté-

rieur, des feuilles et non loin de là des éléments d'un petit laboratoire portatif interpellent. «J'ai bricolé une machine pour récupérer l'argent nécessaire pour développer une photographie analogique. Ce processus est possible grâce à l'électrolyse», explique Corinne Fütterlieb, en sortant un récipient et pointant deux câbles électriques. Cette installation sera ainsi exposée au milieu de ses œuvres dans lesquelles l'artiste joue avec la technique.

« Nous visons un échange continu entre les professionnels du domaine photographique, notamment en faisant appel à des nouvelles et nouveaux artistes à chaque exposition.

Caroline Heider
Photographe

Pour rappel, dans la photo argentique en noir et blanc, par exemple, le processus de développement utilise du sel argentique. «Quand ces grains rencontrent la lumière, alors ils deviennent noirs. Il faut ensuite les retirer grâce à un produit fixateur», éclaire Rudolf Steiner. «J'aime beaucoup l'idée de récupérer le matériel qui n'a pas été imagé, mais qui continue à porter les histoires en lui», confie la laborantine en photographie. Une visite publique avec les artistes aura lieu dimanche, à 11h.

und Alltagsrassismen geprägten Begegnungen mit der österreichischen Mehrheitsbevölkerung.

Bereits seit Beginn der Trilogie ist im Innenhof des Taxispalais auf einem großformatigen Banner der Schriftzug »ŞU GURBETLIK ZOR ZANAAT ZOR / Exile Is a Hard Job« (seit 2012) von Nil Yalter installiert. *die Wissen* darf als affirmativer Versuch verstanden werden, problematisch besetzte Begriffe wie Migration und Integration umzudeuten. Nil Yalters Banner behält weiter seine Gültigkeit und wird wohl auch relevanter Bezugspunkt bleiben, wenn es im letzten, dann von Nina Tabassomi mit Vazira Zamindar kuratierten Teil der Trilogie ab Ende Oktober um die Möglichkeit gehen wird, eine historisch im vergangenen Jahrhundert verortete Vorstellung homogener Identitäten hinter sich zu lassen und neue Verständnisse von Zugehörigkeit zu imaginieren und zu praktizieren. *Stranger Belongs to Me* lautet der hoffnungsvoll zukunftsweisende Titel.

Lisa Britzger ist Kulturwissenschaftlerin und arbeitet kuratorisch aktuell als Leiterin der Lothringer 13 Halle in München (DE).

FOTOTECHNIK^A III

Photoforum Pasquart, Biel, 9. 9. – 19. 11. 2023

von Paula Stoica

Wie schwierig ist es, eine männliche Domäne zu kippen? Diese nahezu naiv wirkende Frage mündet mit der Ausstellung *FOTOTECHNIK^A III* in eine Tour de Force technikversierter Fotografinnen.¹ Dass diese ihr Metier gut verstehen und dessen technische Möglichkeiten kreativ in ihrer Praxis einzusetzen wissen, stellt die dritte Ausstellung der *FOTOTECHNIK^A*-Reihe im Bieler Photoforum Pasquart so sehr als Selbstverständlichkeit dar, dass eine konträre Vorstellung nahezu absurd erscheint. Und doch hält sich die Vorstellung von der techniküberforderten Frau* bis in unsere Gegenwart hartnäckig. Schon früh von der Werbeindustrie aufgegriffen, wurde sie weiter zementiert: Kodak bediente sich bereits um 1900 des Klischees der technikfernen Frau*, um die einfache Bedienung seiner massentauglichen »Kodak Camera« zu demonstrieren.² Damit verschob Kodak die Fotografin in den Bereich der Amateurinnenfotografie – eine Assoziation, die sich im kollektiven Bewusstsein verwurzelt hat. Das Beispiel der Vermarktung der Instax Mini-Sofortbildkamera zeigt deutlich, dass sie sich immer noch effizient instrumentalisieren lässt.³ Doch die Verbannung der Fotografin in den Amateurinnenbereich ist nicht allein Effekt der Instrumentalisierung durch die Werbeindustrie. Sie beruht sehr wohl auf realen, strukturell sedimentierten (Geschlechter-)Ungleichheiten. Davon zeugt der männlich geprägte Kanon der Fotografie und damit auch der etablierte männliche Blick als der normative Blick.

Damit räumt die 2022 in Wien von den Fotografinnen Carolinè Heider, Lisa Rastl und Claudia Rohrauer sowie der Kunsthistorikerin Ruth Horak initiierte feministische Offensive mit dem einschlägigen Titel *FOTOTECHNIK^A* ein für alle Mal auf. Für die Ausstellung in Biel holen sich die vier Initiatorinnen mit Alessia Olivieri, Christelle Boulé sowie Corinne Futterlieb Unterstützung von drei jungen Schweizer Fotografinnen. Die Versiertheit, die Präzision im Einsatz

der technischen Möglichkeiten und Grenzen der Fotografie und die zuweilen spielerische Experimentierfreude der sechs Fotografinnen verbannen die Vorstellungen von der techniküberforderten (Amateur- und Freizeit-)Fotografin an ihren rechtmäßigen Ort: jenen, der patriarchalen Ordnung und ihrer Ideologien.



Carolinè Heider, Ruth Horak, Lisa Rastl, Claudia Rohrauer, Gruppenbild mit Damen und Kameras, Negativ Mamiya Universal, 2022, aus der Serie: Gruppenbild mit Damen und Kameras. Wallpaper, 240 x 360 cm. Copyright: Claudia Rohrauer und Bildrecht, Wien 2023.

Dabei setzen sie nicht nur auf eine in und mit der fotografischen Praxis formulierte (immanente) Kritik. Sie nehmen gezielt auch die theoretischen sowie die geschichtlichen Dimensionen der Fotografie in den Blick. So begleitete ein Symposium die vergangene Ausstellung in Wien und ein weiteres soll nun in der Schweiz folgen. Das mit Linda Nochlins Aufsatz »Why Have There Been No Great Women Artists?« vor über fünfzig Jahren angestoßene Korrektiv soll nun auch im Bereich der Fotografie produktiv



Corinne Futterlieb, Experiments with Materials, 2023. Verbrauchte Bleichfixierbäder und Fixierbäder in verschiedenen Zuständen auf unterschiedlichen Materialien, variable Größe.

gemacht werden.⁴ Dass in *FOTOTECHNIK^A III* die Fotografie zur Selbstrepräsentation im doppelten Sinne avanciert, kündigt schon das überlebensgroße Selbstporträt der vier Initiatorinnen an, das die Ausstellungsbesucherinnen in Empfang nimmt. Im *Gruppenbild mit Damen und Kameras, Negativ Mamiya Universal* (2022) ist die Fotografie kein transparentes Medium, das für seine (vermeintlich objektive) abbildende Funktion instrumentell eingesetzt wird. Ganz im Gegenteil: Die Fotografie tritt selbst auf. Ei-

nerseits fängt die Aufnahme in einem selbstreflexiven Moment die eigene Entstehung mit der im Titel erwähnten Mamiya Universal-Kamera ein. Dadurch rückt die Fotografie samt technischer Voraussetzung performativ in den Fokus. Andererseits verweist das Bild auf das eigene Produktionsverfahren, hat es doch ein Negativ

als Grundlage. Mehr als ein bloßes Selbstporträt mit selbstdarstellerischer Funktion weist dieses Gruppenporträt einen programmatischen Charakter auf: Im hier dargestellten kreativen Prozess als kollektives feministisches Unterfangen etabliert sich die Fototechnik als zuverlässige Partnerin und Agentin. Sie bestimmt nunmehr nicht nur die Rahmenbedingungen der fotografischen Arbeit, sondern tritt selbst in den Vordergrund.

So auch im Werk *In Collaboration with the Sun – Observer Effect* (2017) von Alessia Olivieri. Mithilfe eines Rasterelektronenmikroskops kehrt Olivieri den im Fotolabor allgegenwärtigen Prozess der Vergrößerung um, indem sie dabei nicht wie gewöhnlich in der Fertigung eines Positivs das auf dem Negativ festgehaltene Bild ins Visier nimmt, sondern die Materialität des Schwarz-Weiß-Negativs. Dabei rücken die belichteten Silberpartikel als Gegenstand visueller Kontemplation selbst in den Blick.

In *X Grams of Memory* (2023) fragt Corinne Futterlieb nach dem Gedächtnis des im Entwicklungsprozess eines Farbfotos ausgewaschenen Silbers. Dabei nimmt die Künstlerin diesen Stoff, der das Festhalten von Bildern erst ermöglicht, zum Ausgangspunkt eines eigenen poetischen Versuchs. Das Ziel dieser als wissenschaftliches Experiment inszenierten Arbeit ist die Wiedergewinnung der latent im Material vermuteten fotografischen Bilder. Dieses einst verbreitete Recyclingverfahren gewinnt eine neue Dimension, die an die Imaginationskraft der Besucherinnen appelliert.

Carolinè Heider hingegen untersucht die Fotopraxis ausgehend von Handbüchern ab den 1950ern, die von Männern für eine vorrangig männliche Leserschaft verfasst wurden. In *Re-Reading Photoguides* (seit 2022) nimmt die Fotografin das Illustrieren von Praktiken des Weichzeichnens am nackten Frauenkörper in den Blick. Gewisse Filter wie die Siebblende, al-

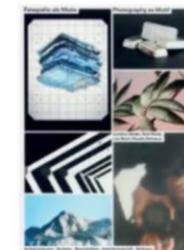


ternativ eine Strumpfhose oder Vaseline, sorgen für den gewünschten Effekt: Der Frauenkörper wird von weichem Licht umschmeichelt. Diesen auf Genderstereotypen basierenden Praktiken setzt Heider ihre eigenen, bis zur Unkenntlichkeit mit Vaseline überzogenen Selbstporträts entgegen.

Doch nicht nur die präsentierten Arbeiten holen die Fototechnik ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Auf ihrem Rundgang durch die Ausstellungsräume begegnen den Besucherinnen obendrein jene Mittel, die gewöhnlich hinter der Kamera Einsatz finden. Stativ und Styropor fungieren nicht nur als Requisiten, sondern dienen zuweilen auch der Präsentation von Arbeiten. Das Resultat ist eine Ausstellung als Denkraum – ein Ansatz, den die Initiatorinnen offenbar nicht nur in ihren eigenen Praxen verfolgen, sondern gleichermaßen mit den Besucherinnen teilen wollen. Die vorläufige Bilanz dieser feministischen kollektiven Aktion mit transformativem Anspruch sieht durchaus ermutigend aus. Und das Beste daran ist: Sie geht weiter!

- 1 Dem Beispiel der Initiatorinnen folgend, soll das Trema auch hier für fluide Geschlechter stehen. Sollte dies nicht möglich sein, wie im Falle des Wortes *Frau*, wird stattdessen das ^a verwendet.
- 2 Vgl. Katharina Steidl, »Fe/Male Photography, das Fotografische oder Mechanismen der Separation«, in: *FOTOTECHNIK^A* (Ausst.-Kat., Salzburg: Fotobof, Salzburg, 30. 3. – 20. 5. 2023), Salzburg: Fotobof edition 2023, S. 68–75.
- 3 Vgl. Ruth Horak, »Kamera in Rosa: Niedlich-kompaktes Kameradesigns«, a. a. O., S. 66.
- 4 Vgl. Linda Nochlin, »Why Have There Been No Great Women Artists?« (1971), in: dies., *Women, Art and Power and Other Essays*, New York/London: Harper & Row 1988, S. 145–178.

Paula Stoica ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel (CH) sowie an der Universität Kassel (DE).



PHOTOGRAPHY AS MOTIF
Caroline Heider, Ruth Horak,
Lisa Rastl, Claudia Rohrauer

Mark Pezinger Books
978-3-903353-06-0
€ 38

The book begins with an explanation of the authors' specific use of a tréma, two dots placed above a letter. The authors' shift the usage to 'allow the feminine, the male and further genders to be closer, in spite of the differentiation'. I'm reading the (genderless) English translation (the text is mirrored German/English throughout) so, much like the processes that enable a photograph to come into being, I am aware a transformation has occurred despite not being able to actually see it.

As the title suggests, the photographic work presented are photographs about photographs, or more broadly, work which reflects on a formal education in lens-based media. The book brings together theory, instruction and practise in an engaging conversation about craft as a source of inspiration. The essays (Ruth Horak, Ulrike Matzer, Andreas Spiegl and Franz Thalmer) provide a compelling historical backdrop to the work, highlighting the fact that the technical aspects associated with photography are often described as a male domain, where female practitioners are diminished or historically, made invisible.

The artists draw on a range of source material as starting points for their pictures: Lisa Rastl re-edits Sherrie Levine's *Statement*, underscoring photography's use in reproduction and the 'tissue of quotations' that contribute to the making of any work of art. Claudia Rohrauer looks back at the syllabus from her college days, as well as photographing an evocative object that wonderfully echoes Walker Evans' *Beauties of the Common Tool*. Caroline Heider takes instruction from an 1891 handbook to create mountain ranges made from backdrop paper and lit with Lee's filters to simulate different times of day.

Beautifully designed, this book is a valuable addition to growing research on the socio-cultural significance of photographic craft and makes visible the contributions of women throughout the history and into the future of the medium.

— Morwenna Kearsley



**FOTOGRAFIE NEU DENKEN
DER PODCAST***

**S07
e155**



***KÜNSTLERINNEN-GRUPPE
FOTOTECHNIK^A TEIL 1**

**FOTOGRAFIE NEU DENKEN
DER PODCAST***

**S07
e155**



***KÜNSTLERINNEN-GRUPPE
FOTOTECHNIK^A TEIL 2**